

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 8

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



Günther Groenhoff und sein Bruder in ihrer «Luftwohnung» hoch oben in einem alten Nußbaum. Damals war er acht Jahre alt; zwölf Jahre später hatte er schon ein wirkliches Lufthaus – sein Flugzeug

Die beiden Bilder sind aus einem Buch von Günther Groenhoff: «Ich fliege mit und ohne Motor». (Sozietäts-Verlag, Frankfurt a. M.)



Als Günther älter wurde, genügte ihm der Nußbaum nicht mehr, da mußten es schon Kamine und Kirchtürme sein. Die nächste Etappe war dann gleich der ganze Luftraum



So turnt er jetzt, – mit seinem Segelflugzeug. Hier ist er über dem Davoser-See

Liebe Kinder, habt ihr schon einmal von dem jungen Segelflieger Günther Groenhoff gehört, der unlängst in der Schweiz war und auf dem Davosersee gelandet ist? Er ist einer der tüchtigsten, mutigsten Flieger und kann einfach alles: große Motorflugzeuge über weite Strecken steuern, in kleineren Maschinen besonders hoch aufsteigen, dann war er lange Jahre Fluglehrer und hat jungen Burschen das Fliegen beigebracht. Am liebsten ist ihm aber das Gleit- und Segelfliegen mit seinen beiden Segelflugzeugen «Hans Huckebein» und «Fafnir». Beim Segelfliegen hat die Maschine keinen Motor; sie benutzt die vielen Strömungen in der Luft, die der Flieger natürlich genau kennen muß, läßt sich von ihnen heben und oft stundenlang tragen. Es ist ein bißchen ähnlich wie beim Segelboot: der Wind ist die Hauptsache und ihn muß man gut ausnützen.

Günther Groenhoff hat schon sehr, sehr früh, eigentlich noch als Bub, mit dem Segelfliegen angefangen; im Anfang ist er auf dem Gelände auf der Rhön in Deutschland, wo alle Segelflieger zuerst lernen, als winziger Knirps zwischen den Erwachsenen einfach herumgestanden und hat den anderen, den Großen, zugesehen. Allmählich durfte er dann helfen, die gelandeten Flugzeuge abzuschleppen und schließlich hat sich seine große Sehnsucht erfüllt: mit einem kleinen Segelflugzeug für

ein paar Minuten in die Luft zu steigen, wie ein Vogel mit gespreizten Flügeln.

Damals war er vierzehnjährig. Aber schon viel früher, als er noch ganz klein war, fühlte er sich am allerwohlsten in der Luft oben und wußte es immer so einzurichten, daß er nicht auf dem Erdboden bleiben mußte. «Mir war nicht wohl, wenn ich nicht freien Himmel über mir hatte und der Wind mir nicht um die Nase wehte», erzählt er. Als er acht Jahre alt war, richtete er sich mit seinem kleinen Bruder in einem alten Nußbaum, der hinter dem Hause stand, ein Wohnnest aus Tannenzweigen ein, in dem er seine Tage verbrachte; von dort oben aus fütterte er seine Hühner im Hof, er nahm sich Essen mit und Bücher, und wenn es regnete, gab es sogar fließendes Wasser in seiner Wohnung! Die Nachbarn hatten oft Angst für ihn und schimpften, aus dem Jungen könne nie im Leben etwas werden. — aber solche Prophezeiungen gehen oft nicht in Erfüllung und seht ihr, nun ist doch etwas aus ihm geworden, sogar etwas ganz Besonderes!

Mit zehn und zwölf Jahren trieb er es noch viel toller; da genügten ihm die Bäume längst nicht mehr, er kletterte auf die Dächer der Häuser und probierte dort seine waghalsigen Turnkunststückchen. Als die Kirche seiner Vaterstadt umgebaut wurde, kletterte er sogar heimlich auf dem Gerüst umher, bis zum höchsten Punkt der ganzen Stadt,

bis zum Wetterhahn; dort wiegte er sich auf den Gerüstbrettern wie auf einer Schaukel. Den Leuten unten auf der Straße blieb vor Schreck fast das Herz stehen und sie schrien nach der Polizei; aber als die anrückte, waren Günther und sein Freund verschwunden und turnten wahrscheinlich schon längst auf einem andern Dach herum!

Seine Eltern hatten es nicht leicht mit ihm, das könnt ihr euch denken; fleißig war er nur auf den Bäumen und Dächern oben, in der Schule — keine Spur; fast wäre er schon damals «geflogen», nämlich aus der Schule heraus. Jetzt aber sind sie für alle Sorgen belohnt; und der alte Herr Pfarrer Groenhoff, sein Vater, hat keinen kleinen Stolz wenn er sagen kann: «Mein Sohn, der Segelflieger!»

Auf Wiedersehen und herzlichen Gruß vom
Unggle Redakteur.